Baby gewinnt Büchnerpreis

Autor(en): **Cavelty, Gion Mathias**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **6 (1999)**

Heft 63

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-885576

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Jungpolitiker, kein Jugendpolitiker – klassische Jugendthemen wie Drogen- oder Bildungspolitik sind nicht sein Gebiet: «Was ich für die Jugend machen kann, ist, durch das eigene Beispiel zu zeigen, dass Jugendliche durchhalten können und bei hochtrabenden Visionen darauf pochen, dass nicht Geld ausgegeben wird, das der nächsten Generation fehlt.» Eine Haltung, die den SVP-Usanzen entspricht, weshalb Brunner auch sagt: «Ich vertrete die besonnene Jugend. Ein Rebell bin ich nie gewesen. Ich bin nie mit gefärbten Haaren oder Lederstiefeln nach Hause gekommen.» Während andere ihren Popidolen nacheiferten, interessierte sich der pubertierende Brunner fürs Toggenburger Brauchtum. Und wäre er nicht Politiker geworden, vielleicht würde er heute Theaterstücke schreiben. Als vierzehnjähriger schrieb er «De Beeribode-Chläus». Die Geschichte eines Bauern, den verschiedenen Leute über den Tisch ziehen wollen – «natürlich mit Happy-End».

Jungpolitiker Jean Ziegler

Der Jugendkult treibt immer seltsamere Blüten. Und wird wohl schon bald dafür sorgen, dass Brunner das so sehnlichst erwünschte Gspänli im Parlament erhält: Jean Ziegler. Weil der wegen der Amtszeitbeschränkung im Kanton Genf nicht mehr für den Nationalrat kandidieren darf, wird er nun aller Voraussicht nach auf der Liste der Zürcher JungsozialistInnen für die grosse Kammer kandidieren. Um die Wahlchancen zu erhöhen, sollte Jungsozialist Ziegler im Sinne der Body-Politik in nächster Zeit vielleicht einen Schönheitschirurgen aufsuchen. Ziegler ist nämlich bereits 63 Jahre alt. Macht nichts: «Bei meiner Arbeit an den Universitäten in Genf und Paris bilden die Jungen mein natürliches Milieu», verteidigt sich der streitbare Turnschuhsenior in der «SonntagsZeitung». ■

Yves Solenthaler geb. 1973, verbrachte seine Jugend in Rehetobel. Lebt und arbeitet als Sachbearbeiter beim Kiga und als freier Journalist in St.Gallen.

Neuer Stern am Buchstabenhimmel: Der 3jährige Jgor Stoikovitsch

Baby gewinnt Büchnerpreis

Kolumne von Gion Mathias Cavelty

Ich mag Bücher von alten Schriftstellern nicht. Alles, was sie schreiben, ist irgendwie verrunzelt. Immer, wenn ich Bücher von alten Schriftstellern sehe, stelle ich mir mit Grausen vor, wie sie zu Hause mit gichtgekrümmten Fingern beflissen verschmutzte Schreibmaschinentasten herunterquetschen und einen tatterigen Satz am nächsten produzieren, stundenlang, gnadenlos. Permanent rieseln gelbe Hautschuppen aufs Papier, Ohrenschmalz und Geifer tropfen auf die Tastatur, periodisch plumpst ein Glasauge raus, die Knochen knirschen, alle vierundzwanzig Stunden einmal gerät eine schlaffe Gesichtshautfalte in die Schreibmaschinenwalze, und die Alten müssen den Mechaniker anrufen, damit er sie wieder befreit.

Ich mag Bücher von jungen Schriftstellern. Und es kommen ja Gottseidank immer mehr Bücher von jungen Schriftstellern heraus. Letzthin habe ich eines vom einem Siebzehnjährigen gelesen, der war halbseitig gelähmt. Das fand ich total spannend. Und über 150 000 Leser waren auch begeistert davon. «Je jünger und je behinderter, desto besser!» lautet jetzt mein Motto, und ein Blick in die Verlagsprogramme fürs Frühjahr 2000 zeigt: Junge Behinderte sind voll im Trend. So zum Beispiel die zwölfjährige Autorin Ulrike Wegener aus Hamburg, die seit ihrer Geburt nur einen Arm und ein halbes Bein hat und im Januar 2000 einen Neunzigseitenroman vorlegt, in dem sie das schwierige Verhältnis zwischen ihrem Onkel mütterlicherseits und einem geistig behinderten finnischen Zipfeltroll beschreibt. Dann, im März 2000, erscheint im Studer & Völsing-Verlag das Debüt eines schneeblinden bulgarischen Waisenkindes (geboren 1995), das in seinem stark autobiographischen siebzigseitigen Roman die Geschichte des gehörlosen Franjo erzählt, der von seiner Mutter in einem Hinterhof von Sofia ausgesetzt wird und nur dank der Liebe und Zuwendung des Bernhardinerhundes Sacha überlebt. Gemeinsam brechen sie auf eine lange Reise auf, und nach einer Begegnung mit dem mexikanischen Schamanen Tom gelingt es Franjo, zu sich selbst zu finden und ganz auf die «innere» Stimme zu hören. Im April 2000 erscheint dann der erste Roman des bis dato noch ungeborenen Silvester Schädelbach, der voraussichtlich im Oktober 1999 auf die Welt kommen sollte und dann sofort hinter den Schreibtisch hocken muss, wenn er den versprochenen Babyroman «Speedo im Land der lustigen Blütenstaubpollen» rechtzeitig abliefern will. Der Büchnerpreis 2001 ist ihm aber in jedem Fall gewiss. Was mich persönlich betrifft, habe ich meinen ersten Roman 1997 im stattlichen Altern von dreiundzwanzig Jahren publiziert. Jetzt, zwei Jahre später, fühle ich mich definitiv dem alten Eisen zugehörig. Vielleicht werde ich noch ein dünnes Buch schreiben und mich dann so schnell wie möglich zur Ruhe setzen. Irgendwann muss Schluss sein!

Gion Mathias Cavelty, 1974 in Chur geboren und aufgewachsen. Italienisch- und Romanistikstudium in Fribourg und Zürich. Seine grösste Jugendsünde: War Ministrant bei Bischof Haas – auch während des Pontifikalamts. Bücher im Suhrkamp Verlag: «Quifezit», «ad absurdum», «tabula rasa».

sommer.
GLEICH SPRINGT MELANIE AUF DEN ZUG
frisch.
NACH MÜNCHEN UND GENIESST
frisiert.
DEN SOMMER IM ENGLISCHEN GARTEN.
HERBERT
INTERCOIFFURE
071·222 44 66
Foto: Peter Hummel; Modell: Melanie Oertig; Kleid: Corinne Konopka (Swiss Label)